

Paare in der Pandemie: Rollenverteilung, dyadisches Coping und Partnerschaftsqualität in Zeiten von COVID-19

Couples During the Pandemic: Role Allocation, Dyadic Coping, and Quality of the Relationship During the Times of COVID-19

Melanie Schäfer, Rahel L. van Eickels & Martina Zemp

Themenschwerpunkt Auswirkungen der Pandemie

Zusammenfassung

Die COVID-19-Pandemie hatte und hat noch immer weitreichende Auswirkungen auf das psychische Wohlbefinden und das gesellschaftliche wie private Zusammenleben in Österreich. Bedingt durch Kurzarbeit, Schulschließungen und eingeschränkte Kinderbetreuungsangebote wurden stärkere Verschiebungen in Richtung der „traditionellen“ Rollenmodelle in Haushalt und Kinderbetreuung erwartet. In den Anfangsmonaten der Pandemie 2020 wurden in einer österreichischen Stichprobe Erwachsener in Partnerschaften die Zusammenhänge zwischen der Partnerschaftsqualität und der Aufteilung der Haushalts- und Kinderbetreuungspflichten sowie der psychischen Belastung untersucht. Die gemeinsame Stressbewältigung als Paar (dyadisches Coping) wurde als möglicher Schutzfaktor berücksichtigt. Es zeigte sich, dass Männer mehr Haushaltspflichten als vor der Pandemie übernahmen und sich der Beitrag zur Kinderbetreuung sowohl von Seiten der Frauen als auch von Seiten der Männer erhöht hatte. Es gab keinen Zusammenhang zwischen „traditionellen“ Rollenverteilungen und der Partnerschaftsqualität. COVID-19 bedingte psychische Belastungen wirkten sich jedoch negativ auf die Partnerschaftsqualität aus, wobei dyadisches Coping als Schutzfaktor fungierte.

Abstract

The COVID-19 pandemic had and still has far-reaching effects on psychological well-being as well as societal and private life in Austria. Due to short-time work, school closures, and limited childcare services, stronger shifts toward “traditional” role distributions in household and childcare were expected. In the early months of the 2020

pandemic, the associations between couples' relationship quality and the sharing of household and childcare responsibilities and psychological distress were examined in an Austrian sample of adults in intimate relationships. Dyadic coping with stress as a couple was considered as a possible protective factor. Men were found to take on more household responsibilities than before the pandemic, and the contribution to childcare had increased for both women and men. There were no associations between “traditional” role distributions and relationship quality. However, COVID-19-related psychological distress had a negative effect on relationship quality, with dyadic coping acting as a protective factor.

1. Einleitung

Die COVID-19-Pandemie führte weltweit zu starken Einschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens und es zeigte sich, wie früh vermutet, dass die pandemiebedingten Belastungen negative Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Bevölkerung hatten (z. B. Niederkrotenthaler et al., 2022). Im Allgemeinen ist der*die romantische Partner*in für die meisten Menschen der erste Anlaufpunkt, um über Belastungen zu reden und sich bei Stress emotionale und praktische Unterstützung zu holen (Bodenmann, 1995). Daher ist anzunehmen, dass eine gute Paarbeziehung eine wichtige Ressource darstellt, um mit pandemiebedingten Stressoren adäquat umzugehen (Pieh et al., 2020). Gleichzeitig kann sich pandemiebedingter Stress jedoch auch durch einen „Stress-Spillover“ negativ auf die Partnerschaftsqualität auswirken (Neff et al., 2021). Zusätzlich zu eventuellen Sorgen bezüglich der Pandemie mussten Paare außerdem neu hinzukommenden Haushalts- und Kinderbetreuungspflichten nachkommen.